

Institut für Volkswirtschaftslehre

Wirtschaftspolitik

Die Abteilung Wirtschaftspolitik ist zurzeit mit einer W2-Stelle (Prof. Dr. Thomas Wein) und einer 2/3 -TV-L TG 13-Stelle der Fakultät (Dipl. Ök. Annika Pape) besetzt. Dipl. Kfm. Toufic El Masri ist mit einer 1/2-TV-L TG 13-Stelle seit dem 1.11.2009 in dem vom niedersächsischen MWK geförderten Drittmittel-Projekt „Wettbewerbspotenziale im niedersächsischen Postmarkt“ beschäftigt. Dipl. Ök. Anja Köbrich Leon, derzeit in Elternzeit, erhielt bis März 2011 ein Promotionsstipendium der Universität. Johanna Gärtner (M.A) ist mit einer 2/3-TV-L TG 13-Stelle seit dem 1.01.2010 als wissenschaftliche Fakultätsassistentin beschäftigt. Jörg Finger ist seit 01.02.2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (1/2-TV-L TG 13-Stelle) an der Fakultät und als Doktorand am Institut tätig. Dirk Oberschachtsiek ist seit Oktober 2011 im Rahmen des Inkubatorprojektes „Management-Modelle in der integrierten Versorgung“ beschäftigt und mit dem VWL Institut assoziiert. Das Projekt wird gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet.

Lehrveranstaltungen werden sowohl im College als auch in der Graduate School gehalten bzw. noch die auslaufenden Studiengänge bedient. Thomas Wein liest im jährlichen Wechsel mit Joachim Wagner die Vorlesungen "Mikroökonomische Theorie I, II und III"; ein(e) wissenschaftliche(er) Mitarbeiter(in) bietet hierzu Übungen an. Im SS 2011 bot Thomas Wein gemeinsam mit Annika Pape das Seminar „VWL Aktuell“ zum Thema Finanzmarkt und Eurokrise an. Im WS 2010/11 wird die Vorlesung Theorie der Wirtschaftspolitik für Bachelor- und Diplomstudierende sowie für Masterstudierende im Lehramt angeboten; Frau Pape übernimmt die Übung. Für den Master „Management and Financial Institutions“ wird gemeinsam mit Bernhard Holbein eine integrierte Veranstaltung Risiko, Haftung und Versicherung angeboten. Im Master Public Economics, Politics and Law verantwortet Thomas Wein das Seminar Public Sector Economics

Heike Wetzel, Universität Köln, ist als Research Fellow weiterhin mit der Abteilung verbunden.

Thomas Wein ist seit April 2008 Dekan der Fakultät.

Weitere Informationen über die Abteilung Wirtschaftspolitik finden Sie auf unserer Homepage:

<http://www.leuphana.de/institute/ivwl/abteilungen/wirtschaftspolitik/startseite.html>.

1 Forschungsprojekte

1.1 *Drittmittelprojekte*

Wettbewerbspotenziale im niedersächsischen Postmarkt

Beginn: 10/2009

Ende: 06/2012

Projektbearbeiter: **Toufic El Masri/Thomas Wein**

Zum 1.1.2008 wurde ein wichtiges staatliches Monopol aufgehoben: Die Deutsche Post AG (DPAG) verlor die Exklusivlizenz für die Beförderung und Zustellung von Briefen bis 50 g. Der bisherige Wettbewerb im Briefmarkt konzentrierte sich zwangsläufig auf die so genannten höherwertigen Dienstleistungen (z.B.: taggleiche Zustellung, Abholung beim Versender, etc.), was faktisch nur für lokale Märkte möglich war. Analysiert man die Umsatzanteile im deutschen Postsektor, so stellt man schnell fest, dass nach der Öffnung des deutschen Marktes immer noch kein reger Wettbewerb vorherrscht und die DPAG nach wie vor in diesem Wirtschaftszweig dominierend ist.

Eine nähere theoretische Analyse des Postmarktes zeigt, dass dieser Sektor keine Einheit bildet: Teilt man das Postwesen in die Wertschöpfungsstufen „Einsammlung, Abgangssortierung, Transport (auf langen Strecken), Eingangssortierung sowie Zustellung“ auf, so ist für eine Wertschöpfungsstufe Wettbewerb zu erwarten, wenn es mehrere Anbieter geben könnte (keine subadditive Kostenfunktion bzw. kein natürliches Monopol) oder der Marktneuling genauso wie der Etablierte auf Faktor- und Gütermärkten agieren kann (fehlen asymmetrischer Marktzutrittsschranken), keine irreversible Investitionen getätigt werden müssen bzw. der Marktzutritt kürzer dauert (entry lag) als die Preisreaktionsspanne (price adjustment lag) des Etablierten (Bestreitbarkeit). Diese strukturellen Unterschiede können bereits auf der theoretischen Ebene zu sehr unterschiedlichen Markteintrittspotenzialen führen. Die bisherige empirische Literatur konzentriert sich auf die Frage nach subadditiven Kostenfunktionen, vernachlässigt aber die Erfassung der Bestreitbarkeit. Durch eine schriftliche Befragung von niedersächsischen Postdienstleistern können die Produktionstechnologien, insbesondere hinsichtlich asymmetrischer Marktzutrittsschranken, Irreversibilität und entry lag, überblicksartig erfasst werden. Jedoch nur vertiefende mündliche Interviews erlauben eine valide Erfassung dieser Einflussfaktoren. Diese ergänzende empirische Untersuchung kann die Chancen für Wettbewerb im Postwesen erfassen.

Zur Untersuchung der Bestreitbarkeit des deutschen Postsektors wurde im Kalenderjahr 2010 eine schriftliche Befragung der deutschen Postdienstleister durchgeführt. Der erste Schritt bestand hierbei in der Identifikation der Unternehmen, die in diesem Wirtschaftszweig tätig sind. Hierzu wurde auf eine aktuelle Liste aller Lizenznehmer von der Bundesnetzagentur zurückgegriffen. Die Anzahl der Lizenznehmer in der von der Bundesnetzagentur am 19.01.2010 übersendeten Liste beläuft sich auf 1.475 Unternehmen deutschlandweit. Problematisch ist hierbei die Tatsache, dass die Anzahl der von der Bundesnetzagentur vergebenen Lizenzen sehr hoch und die Zahl der tatsächlich aktiven Postdienstleister weitaus geringer ist. Dies wurde bereits in einer

Studie des Bundesverbands Deutscher Postdienstleister (BvDP) vom Januar 2010 bestätigt. Von insgesamt 1.461 im Umlauf befindlichen Lizenzen wurden im Jahr 2008 lediglich 700 Lizenzen von den Firmen tatsächlich genutzt, um Umsätze in diesem Wirtschaftszweig zu erwirtschaften. Der Rücklauf unserer Befragung hat bestätigt, dass zahlreiche Unternehmen zwar eine Lizenz haben, diese jedoch nicht bzw. nicht mehr einsetzen. Diese Informationen teilten die betroffenen Unternehmen per Email, Telefon oder in Form eines Vermerks auf dem Fragebogen mit. Zudem ist eine große Anzahl an Briefen aufgrund von Unzustellbarkeit an uns zurück geschickt worden. Dies kann darauf hindeuten, dass die betreffenden Unternehmen nicht mehr existieren. In einer Mahnaktion wurden im Anschluss an der Ersterhebung Unternehmen erneut angeschrieben, die in der Erstbefragung nicht geantwortet hatten. Somit wäre dieser Teil des Forschungsprojektes abgeschlossen und kann nun für Analysezwecke verwendet werden. Erste deskriptive Analysen deuten auf eine gute Bestreitbarkeit des deutschen Postmarktes hin.

Im Kalenderjahr 2011 wurden, aufbauend auf der schriftlichen Erhebung, deutschlandweit Interviews mit Postdienstleistern durchgeführt. Dabei wurden die Interviews mit den Geschäftsführern durchgeführt, die sie bereits im Rahmen der schriftlichen Befragung dazu bereit erklärt haben. Die Durchführung der Interviews stellt einen wichtigen Schritt in diesem Forschungsvorhaben dar. Außerdem wurden in Verbindung mit den Interviews auch die Betriebe besichtigt, um ein besseres Verständnis für zu gewinnen. Es wurde dadurch möglich, Aspekte, die im Rahmen der schriftlichen Befragung nicht erhoben werden konnten zu klären. Dies bezieht sich insbesondere auf die Bestreitbarkeit des Marktes.

In der verbleibenden Zeit des Forschungsprojektes werden diese Analysen vertieft und darüber hinaus der Versuch unternommen weitere (quantitative) statistische Analysen mit den erhobenen Daten durch zu führen. Außerdem werden die Ergebnisse der Interviews und der Betriebsbesichtigungen in Fallstudien zusammengefasst und analysiert.

Management-Modelle in der integrierten Versorgung

Beginn: 10/2011

Ende: Ende 2014

Projektbearbeiter: **Dirk Oberschachtsiek** (Koordination) zusammen mit **Constanze Sörensen** (seit 01.11.2011, angesiedelt bei Frau Prof. Dr. Weisenfeld. In dem Berichtszeitraum ist zudem **Beate Wollstein** (seit dem 15.12.2011) im Rahmen des Projektes beschäftigt.

Im Rahmen des Projektes werden auf unterschiedlichen Ebenen Innovationen in der Gesundheitsversorgung untersucht. Dies soll multidisziplinär in Kooperationen volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und medizinischer Expertise realisiert werden. Ausgangspunkt und Grundlage des Kompetenztandem-Vorhabens ist ein Geschäftsmodell mit den beiden Geschäftsfeldern „Diabetes-Versorgung“ und „Wundversorgung“, das auf der Mikroebene neue Ansätze in der Steuerung von gesundheitlichen

Versorgungsleistungen umsetzt. Es wird Grundlagenwissen erarbeitet, und es werden die neuen Versorgungsprozesse evaluiert. Ziel der mit dem Geschäftsmodell verbundenen wissenschaftlichen Analysen ist das Identifizieren von Ansatzpunkten für Interventionen zur Steigerung der Effizienz in der Versorgung bei den zwei ausgewählten Diagnoseclustern. Es sollen neben allgemeinen Implikationen für die Verbesserung in der Organisation des Gesundheitssystems (Prozessmanagement) insbesondere auch Gestaltungs- und Optimierungshinweise für das Geschäftsmodell - insbesondere mit Bezug auf das Vertragsmanagement – erarbeitet werden.

Das Kompetenztandem umfasst die Analyse von Netzwerken der Integrierten Versorgung (IV) hinsichtlich der Einführung von Innovationen (Prozessinnovationen und damit zusammenhängende institutionelle und organisatorische Innovationen), sowie die Evaluation des Versorgungsmanagements bei den beiden Diagnoseclustern a) Diabetes mellitus und b) bei chronischen Wunden. Das Untersuchungsdesign macht das Geschäftsmodell (mit den beiden Bereichen Diabetes mellitus und chronische Wundversorgung) zum primären Analysegegenstand. Untersucht werden vor allem die durch das Geschäftsmodell implementierten Versorgungsprozesse. Wichtig ist dabei eine Verschränkung mehrerer Disziplinen, in der neben betriebswirtschaftlichen auch volkswirtschaftliche Untersuchungsansätze zum Tragen kommen. Begleitet werden diese sinnvollerweise durch medizinische Expertise. Dabei gilt es, jeweils separate Untersuchungen für die einzelnen Versorgungsbereiche des Geschäftsmodells umzusetzen und diese mit Referenzsituationen herkömmlicher Versorgung zu vergleichen. Neben einem Fallstudien-Design zur Analyse von a) Prozessabläufen in der Versorgung von Patienten und b) zur Analyse von organisatorischen Aspekten bei medizinischen Leistungserbringern und Versicherern) werden univariate und multivariate Analyseverfahren verwendet (u.a. Clusteranalysen). Letztere werden angewandt, um mit Hilfe statistischer Verfahren, Informationen zu den Prozessabläufen zu verdichten und wesentliche Zusammenhänge zu identifizieren. Darüber hinaus sollen die Interventionen (Ansatzpunkte vorgegeben durch das Geschäftsmodell) mit Hilfe von modernen mikroökonomischen Evaluationsverfahren in ihrem Erfolg untersucht werden.

Das Projekt hat ein Finanzierungsvolumen von rund 2 Mio Euro und wird im Forschungsverbund gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Ursula Weisenfeld geleitet. Als externer internationaler Partner ist Herr Prof. Dr. Peter Zweifel im Rahmen des Projektes engagiert. Als Kooperationspartner konnten die Gesundheitsforen Leipzig für die Praxisverknüpfung gewonnen werden.

Im Rahmen der Berichtszeitraumes 2011 wurden wesentliche Vorarbeiten geleistet. Dies umfasst unter anderem Personalauswahl, Projektorganisation und das Führen von Kooperationsgesprächen sowie erste Gespräche und Interviews mit Experten.

1.2 Eigenprojekte (ohne Dissertations- und Habilitationsprojekte)

1.3 Dissertations- und Habilitationsprojekte von Mitarbeitern

Essays on broadcasting economics: Measuring diversity, financing systems and preferences in German television programming

Beginn: 02/2010

Ende: 01/2013

Projektbearbeiter: **Jörg Finger**

Der europäische Fernsehmarkt im Allgemeinen bzw. der deutsche Fernsehmarkt, gekennzeichnet durch ein duales System von öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehanbietern, im Besonderen, ist – nicht zuletzt durch die aktuelle Neustrukturierung des Finanzierungssystems – gekennzeichnet durch eine Marktmacht der staatlichen finanzierten Anbieter. Durch die Institutionalisierung von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanbietern erfolgt damit ein staatlich legitimierter Markteingriff, der sowohl Auswirkungen auf den Wettbewerb um Zuschauer hat, als auch den Wettbewerb um Werbekunden, Programmlieferanten oder Konsumenten im Bereich der internetbasierten Versorgung mit Informationsgütern beeinflusst. Im Gegensatz zu privaten Anbietern, die auf Basis kostendeckender (Werbe-)Preise ihren Programmoutput kalkulieren müssen, wird im Bereich der öffentlich-rechtlichen Fernsehanbieter ein zum Teil vom Zuschauer- oder Werbemarkt losgelöster Finanzierungsprozess praktiziert. Ziel, dieser gesetzlich festgeschriebenen Finanzierung über Fernsehgebühren, ist die Bereitstellung eines vielfältigen und unabhängigen Programmoutputs, der nach Ansicht des Gesetzgebers in einem rein privat organisierten Fernsehmarkt aufgrund von Ineffizienzen nicht zu realisieren wäre.

Auf dieser Basis ergibt sich zunächst die übergeordnete Forschungsfrage nach dem Regulierungsbedarf im Rundfunksektor. Welche ökonomischen Gründe sprechen für einen derzeit praktizierten Markteingriff im Rundfunkbereich? Auf Basis bisheriger Forschungsergebnisse und unter Verwendung der Theorie des Marktversagens konnten zunächst Schlussfolgerungen dahingehend gezogen werden, dass insbesondere ein werbefinanziertes Rundfunksystem sich nicht nur in die Abhängigkeit eines Werbemarktes gibt, sondern es in diesem Zusammenhang ebenfalls zu einer ineffizienten Duplikationen von massenwirksamen Programmen kommt, die einen negativen Einfluss auf die programmatische Vielfalt haben. Aufgrund der öffentlichen Guteseigenschaft eines ausgestrahlten Programms würde es dagegen in einem Pay-TV-System zu einem ineffizienten Ausschluss von Zuschauergruppen kommen. Ein öffentlich-rechtlicher Rundfunk hätte folglich die Aufgabe, mögliche Ineffizienzen durch die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen und vielfältigen Programmportfolios zu überwinden.

In einem nächsten Schritt wurde auf Basis von Programmdaten von 1982 bis 2009 untersucht, ob die öffentlich-rechtlichen Anbieter gerade hinsichtlich der Vielfalt des Programms ihrem Grundauftrag gerecht werden und sich somit von rein privaten Anbietern unterscheiden. Erste Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung zeigen, dass gerade die Vollprogramme der öffentlich-rechtlichen Sender zwar eine höhere Vielfalt an Programmen anbieten, sich diese aber mit steigendem Wettbewerb reduziert und sich den privaten Anbietern annähert. Mit Ausnahme der gebührenfinanzierten Regional- und Spartenprogramme scheinen sich die öffentlich-rechtlichen Sender

dabei zunehmend an den Programmstrukturen der Privaten zu orientieren. Auch wenn in dieser Untersuchung der Qualitätsaspekt zunächst unberücksichtigt bleibt, stellen die Ergebnisse eine Legitimation der öffentlich-rechtlichen Sender zumindest zum Teil in Frage.

In einem nächsten Schritt sollen dabei sowohl die Nachfrage- als auch die Kostenseite näher in die Analyse einbezogen werden. Ziel ist es zum einen, mögliche Kosteneffizienzen in der derzeitigen Struktur des öffentlich-rechtlichen Systems zu identifizieren. Zum anderen stellt sich die Frage, ob eine höhere Vielfalt überhaupt einen höheren Nutzen bei den Nachfragern generiert. Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens sollen deshalb Programmdaten mit Hilfe von Zuschauerdaten untersucht werden.

Potentiale und Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens – erste Evidenzen

Beginn: 01/2010

Ende: 12/2013

Projektbearbeiterin: **Johanna Gärtner**

Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Kommunen entstand in den neunziger Jahren eine Diskussion darüber, ob die Kameralistik den Anforderungen an eine wirtschaftliche und effiziente Steuerung der Verwaltung noch genügen kann. Ein neues Haushalts- und Rechnungswesen sollte den Kommunen helfen, ihre Aufgaben auch mit begrenzten Ressourcen erfüllen zu können. Im Ergebnis beschloss die Innenministerkonferenz der Länder am 21. November 2003 die Reform des Gemeindehaushaltsrechts. Hierbei soll bis 2012 von einer zahlungsorientierten auf eine ressourcenorientierte Darstellung umgestellt werden. Während beim alten System der Kameralistik für den Haushaltsausgleich die Einnahmen die Ausgaben übersteigen mussten, werden beim neuen Haushalts- und Rechnungswesen, Erträge und Aufwendungen gegenübergestellt. Mit dem neuen Haushalts- und Rechnungswesen wurde aber nicht nur das Haushaltssystem auf Doppik oder erweiterte Kameralistik umgestellt, es wurden auch neue Steuerungsinstrumente für das interne Haushalts- und Rechnungswesen eingeführt. Die Reform soll somit mehr Transparenz hinsichtlich des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs, des Vermögens und der Schulden schaffen und die Grundlage für die wirtschaftliche Bereitstellung und Steuerung der kommunalen Güter und Dienstleistungen verbessern.

In dem Promotionsprojekt werden die ersten Wirkungen des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens in Niedersachsen untersucht. Dabei wird insbesondere auf die Frage eingegangen, ob die Reform die Wirtschaftlichkeit des kommunalen Handelns verbessert. Die Einschätzungen bezüglich dieser Frage sind im nationalen wie auch internationalen Diskurs sehr umstritten. Bisher konnten keine eindeutigen Ergebnisse hinsichtlich der Wirkungen gefunden werden.

Im Rahmen des Promotionsprojektes wird zunächst eine Effizienzanalyse der niedersächsischen Kommunen mit Hilfe eines Stochastic Frontier Ansatzes durchgeführt. Es soll überprüft werden, ob sich die Einführung der Doppik positiv auf die Effizienz der einzelnen Gemeinden auswirkt. In einem zweiten Schritt wird die Wirkung der Reform auf unterschiedliche kommunalangebotene Güter untersucht. Hierbei soll die Hypothese überprüft werden, nach der die Reform eine höhere Wirkung erzielt, wenn das jeweilige

kommunalangebotene Gut eher einem privaten (als einem öffentlichen) Gut ähnelt. Abschließend wird der Einfluss der involvierten kommunalen Akteure auf die Wirkung der Reform untersucht.

Papers on Economics and Culture - How does culture matter in individual economic decision making and behavior

Beginn: 05/2008 Ende: 09/2012

Projektbearbeiterin: **Anja Köbrich Leon**

The importance of culture, and especially religious traditions, as the most important part of one's cultural heritage, is very heterogeneous across countries in the world. While some show religiosity rates from more than 90% of the population, other countries display lower religious commitment accompanied with higher rates of personal religiosity. However, in most countries people who consider themselves pure atheist are the minority. Nevertheless, the general cultural background of the country impacts the contemporary individual attitudes and moral beliefs even of these atheists. Still given this importance of religiosity in people's life, how might distinctive individual worldviews, which are mostly based on historically grown religious tradition, influence individual economic decision making and behavior and, hence, have the potential to explain differences in economic performance between countries.?

Firstly, the extent to which religious beliefs and religious commitment, as measured by the frequency of attending religious services at church, have an impact on the individual's savings and labor supplying decisions were analyzed to draw a realistic picture of human behavior. Due to the endogeneity of religion to other traditional economic variables, furthermore, the results from the multivariate analysis were validated in an instrumental variable approach to identify the causal effect of religion on individual economic outcomes Following Gruber (2005) we are using religious market density in the state where an individual was born as instrument for individual religiosity. Data from the Panel Study of Income Dynamics (PSID) for the years 2003 to 2009 were used to regress individual religiosity, as measured whether an individual considers itself as being Catholic, Mainline, Evangelical and Other Protestant, Jewish or being a Non-Christian, on measures of savings and labor force participation. We found that, in general, not only religious affiliation and commitment, but also the strength of internalization of religious norms positively influence decisions to save and work. Our results show that religions do not differ widely in their impact on the savings and labor supplying behavior of individuals. We demonstrated that, in general, all religions promote the propensity to save and accumulate cash assets and support a positive work ethic. More than one hundred years after the seminal work of Max Weber, we indicate, that it is rather more likely that there exist large differences between religious and non-religious individuals. Religious individuals were found to be more likely to save money and to save a higher amount than non-religious individuals. Furthermore, religious people have a higher chance to be employed and, even when controlling for educa-

tion and hourly earnings simultaneously, they work more hours per year than non-religious people. Although there are clear differences between religious and non-religious people, when disaggregating by the different religions, we did not find sizeable differences between the Christian religions. However, it is wrong to compound for the impact of religions on individual economic decisions. While Protestants have a higher propensity to save than Catholics, who even save less than non-religious people, when controlling additional for endogenous covariates, those Catholics saving accumulate more cash assets than Protestants. One cannot conclude, as previous studies with individual level data did, that Jews save the most contrary to all other things equal, since our results demonstrate that Jews display a medium saving propensity, while saving the highest money amount. The same holds with respect to the working decision. The probability of being employed for Catholics and Other Protestants is almost the same, while Mainline and Evangelical Protestants displays a lower employment probability than these two groups. Conversely, those Evangelical Protestants working, work the longest measured by average hours worked per year. Furthermore, although Jewish people have the same probability to be employed than non.-religious people, they work less hours per year. We have shown that religions have a profound influence on individual economic decisions, even for those not being involved in religious activities.

However, since cultural conditions might have a direct impact on personal attitudes and preferences, and hence, influence individual economic decisions only indirectly, in a second paper, religiously induced individual heterogeneity in risk assessment was analyzed to explain differences in individual financial portfolio decisions in Germany using the German Socio-Economic Panel (GSOEP) for the year 2003 and 2004. We provided strong and robust evidence that religious beliefs and religious commitment are associated with risk attitudes of individuals. Christians are less risk taking in general but not in finance and trust matters, which also is a risky decision. As expected, they are more likely to invest in financial products, except for bonds and firm assets. However, Christians do not show significant different trusting behavior. Muslims are less risk taking in general and trust but not in finance. However, due to strict rules in the Quran, Muslims are less likely to invest in financial products, especially stocks. Contrary, they are significantly more likely to invest in building contracts, which might be in accordance with the Koran. With respect to trusting behavior the results show, that Muslims trusting people in their personal environment more than strangers. Frequent church goers are less risk taking in general, but not in finance and trust. Church goers are in general more likely to invest in financial products. Moreover,, they have significantly more close friends, which illustrates their dense informal network. Apart from that, going to church is associated with more mistrusting behavior. Thus, trust risk-taking is reduced by Non-Christian religions.

The recent paper will deal with the role of segregation by religions on wages in the United Kingdom. As the labor market in the UK became more and more heterogeneous due to migration issues, which in the UK means mainly migration from countries with different cultural and religious backgrounds, the question of how people of different religions interact in the labor market is timely. The paper wants to assess whether the issuing of the Employment Equality (Religion or Belief) Regulations in 2003 were

economically necessary. To assess the economic importance of the religiously induced wage gap, data from the Integrated Public Use Microdata Series (IPUMS) for the United Kingdom for the year 2001 is used.

Der Versicherungsvermittlermarkt: Eine Analyse unterschiedlicher Vertragsbeziehungen mit rechtsökonomischem Fokus.

Beginn: 02/2010 Ende: 02/2014

Projektbearbeiterin: **Annika Pape**

Es gibt diverse Alternativen einen gewünschten Versicherungsschutz am Markt zu erwerben. In der Regel jedoch werden die meisten Versicherungsprodukte über den Versicherungsvermittlermarkt abgesetzt. In Deutschland werden knapp 90% der Verträge im Sach- und Haftpflichtversicherungsbereich von entweder gebundenen Vermittlern oder Versicherungsmaklern vertrieben was zusammengekommen mit den enormen Prämienaufwendungen Anlass gibt den Markt der Versicherungsvermittlung näher zu untersuchen.

Die unterschiedlichen Akteure im Markt haben asymmetrisch verteilte Informationen bezüglich des eigenen Risikos, der Produktpalette und beispielsweise der Solvenz der Versicherer. Betrachtet man allein die Beziehung zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer, lassen sich unterschiedliche Informationsstände finden, die Transaktionskosten führen und, wenn diese Kosten prohibitiv hoch sind, ein Handeln am Markt letztlich gänzlich verhindern. In der Versicherungsökonomik wird dem Versicherungsvermittler die Rolle des Matchmakers zugeschrieben, welcher die unterschiedlichen Marktseiten zusammenbringt und die daraus resultierende Kooperationsrente ganz oder teilweise abschöpft.

Zumeist wird hierbei jedoch nur eine Seite der Medaille betrachtet: Der Vermittler verringert nicht nur die Transaktionskosten, sondern schafft eine weitere Vertragsbeziehung, in der er eigene wirtschaftliche Interessen verfolgt, die weder von dem Versicherungsnehmer noch dem Versicherer zu beobachten sind. Das Problem, dass die Versicherungsnehmer als Verbraucher die Handlungen und die Anstrengungen des Vermittlers nicht kontrollieren können wird in der neuen Fassung des Versicherungsvertragsgesetzes aufgegriffen. Den Vermittler trifft eine verschuldensabhängige Haftung, wenn er seinen, im Ausmaß großteils noch unbestimmten, Beratungs- und Dokumentationspflichten nicht nachkommt. Mit der Haftung wird versucht die Anreizstruktur des Vermittlers entsprechend zu ändern und dem Verbraucher mehr Schutz zukommen zu lassen.

Durch eine Kooperation mit der Hamburger Verbraucherzentrale ist es möglich geworden betroffene Verbraucher, die sich hilfeschend an diese Stelle gewandt haben, zu ihren Erfahrungen mit Fehlberatung zu interviewen. Diese Interviews sind im September 2011 in den Wohnungen der Verbraucher durchgeführt worden und zeigen die unterschiedlichen Facetten von Falschberatung auf. Basierend auf den Interviews

wird derzeit ein Modell entwickelt, mit dessen Hilfe die Auswirkungen von Fehlanreizen in Abhängigkeit gegebener Rahmenbedingungen analysiert werden können. Hierbei spielt es natürlich eine Rolle, dass der Vermittler für Fehlberatung haften muss, allerdings muss auch deutlich werden, wo die Grenzen der aktuellen Verschuldenshaftung liegen.

1.4 *Dissertations- und Habilitationsprojekte von Externen*

2 **Publikationen**

2.1 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften mit Gutachterverfahren (refereed journals)*

2.2 *Publizierte oder zur Publikation angenommene Beiträge in Zeitschriften ohne Gutachtersystem, in Sammelbänden, Monographien etc.*

Toufic M. El Masri/ Annika Pape: „Umdenken in Krisenzeiten: Elektrofahrzeuge als Innovation im Kurier-, Express- und Paket-Markt“, in S. Schöning, J. Richter und A. Pape, Kleine und mittlere Unternehmen: Finanz-, Wirtschafts- und andere Krisen, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2011, S. 279-294.

2.4 *Arbeitsberichte (soweit nicht unter A.2.1 - A.2.3 genannt)*

Toufic M. El Masri: “Subadditivity and Contestability in the Postal Sector: Theory and Evidence”, Working paper Series in Economics No. 195, Leuphana University of Lüneburg, February 2011.

Maria Olivares/Heike Wetzel: Competing in the Higher Education Market: Empirical Evidence for Economies of Scale and Scope in German Higher Education Institutions, December 2011.

Thomas Wein: Microeconomic Consequences of Exemptions from Value Added Taxation – The Case of Deutsche Post, February 2011.

3 **Vorträge**

3.1 *Beiträge zu offen ausgeschriebenen Tagungen mit Gutachterverfahren*

Anja Köbrich Leon: „Religious Activity, Risk Aversion, and Investment Behavior: Empirical Evidence from German Survey Data“, 10th Tiber Symposium on Psychology

and Economics, Tilburg, Niederlande, 19.08.2011.

3.2 *Weitere Vorträge außerhalb der Leuphana Universität Lüneburg*

3.3 *Vorträge an der Universität Lüneburg*

Toufic El Masri: „Entry, Success and Competition: First Evidence for the German Postal Market“, Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, 22.06.2011.

Jörg Finger: „Regulierungsbedarf im Fernsehsektor – Darstellung ökonomischer Besonderheiten auf Basis rundfunkökonomischer Forschung“, Leuphana Universität Lüneburg. Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, 19.01.2011.

Jörg Finger: „Regulating Diversity – First Empirical Results of Programming Tendencies in German Broadcasting“, Leuphana Universität Lüneburg. Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, 30.11.2011.

Annika Pape: „Versicherungsvermittler“, Leuphana Universität Lüneburg, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium, 29.06.2011.

4 Weitere forschungsbezogene Aktivitäten

Thomas Wein war Gutachter für Schmollers Jahrbuch.

Johanna Gärtner war Gutachterin für Financial Accountability & Management.